

Als am 31. Juli 1914 das deutsche Ultimatum an Russland bekannt wurde, gratulierten sich in Berlin die Generalstäbler gegenseitig. Und als das Gerücht vom Ultimatum auch an Frankreich herumging, das «sich doch wie ein Karnickel drücke», meinte der nachmalige Kriegsminister General v. Wild nur: «Nun, wir möchten die Brüder doch auch dabei haben.»

So war die Stimmung in Berlin. Sie kippte nur kurz, als nach dem Einmarsch in Belgien – mit seiner international garantierten Neutralität – das englische Ultimatum bekannt wurde. Die empörten Berliner warfen die Scheiben der englischen Botschaft ein und verprügelten britische Journalisten.

Dass ein englisches Expeditionskorps landen würde, nahm der deutsche Generalstab nicht weiter ernst: «Die arretieren wir», meinte Helmuth von Moltke nur.

Deutschland erzwang den Krieg in einer Mischung von Selbstüberschätzung und Realitätsverweigerung. Genau so schied es auch wieder aus dem Krieg aus. Im Irrglauben nicht geschlagen worden zu sein, sondern den Sieg verdient zu haben. Und fest entschlossen, für die angerichteten Zerstörungen nicht zu zahlen. Wo es sich doch zum Krieg nicht zuletzt mit Blick auf die leeren Kassen und im Vertrauen auf eine fette französische Kontribution entschlossen hatte.

## Der Autor

Ignaz Miller, Dr. phil., geboren 1953 in Brühl, aufgewachsen in Essen und Köln, studierte in Aachen und Köln, schrieb eine Dissertation über den Trierer Kurfürsten und Erzbischof Jakob von Sierck. Arbeitete für *Die Weltwoche* und die *Neue Zürcher Zeitung*, betreibt ein eigenes Redaktionsbüro in Zürich. Schrieb für Hans J. Bär die Erinnerungen *Seid umschlungen, Millionen* (2004).